

chronologischer Abfolge der „königlichen“ Normandie, genauer: den Herzögen der Normandie, die zugleich die englische Krone trugen oder zumindest beanspruchten. Von Wilhelm – zuvor ‚der Bastard‘, nun ‚der Eroberer‘ – spannt sich der Bogen bis zur vollständigen Unterwerfung der Normandie durch Philipp II. Augustus im Jahre 1204. Die Konzeption des Buches beruht auf zwei Grundannahmen: Zum einen, daß die Normandie im Untersuchungszeitraum in politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht eine Einheit bildete (S. 185!), zum anderen, daß diese Einheit letztlich auf der umfassenden Dominanz der Herzöge beruhte. Es erscheint demnach folgerichtig, die Geschichte der Region als Defilee der Herrscher zu präsentieren; doch dies hat seinen Preis. Mit Ausnahme des Mittelteils wird der Leser vor allem anhand genealogischer Verbindungslinien und militärischer Auseinandersetzungen um die Herzogsgewalt durch die Ereignisse geführt. Die Geschichte der Normandie gerät damit vorrangig zu einer Abfolge von Sukzessionskrisen und deren Bewältigung, ohne die engen Beziehungen zwischen politischen Konstellationen und strukturellen Entwicklungen zu untersuchen. Hinzu tritt eine verzeichnende quantitative Gleichbehandlung der chronologischen Teile, die den ersten 150 Jahren denselben Raum in der Darstellung gewährt wie dem quellen-, ereignis- und perspektivenreicheren 12. Jh. Besonders hier vermißt man die Erweiterung des Blickfelds auf andere selbständig handelnde Kräfte, etwa die normannischen Kirchen, die nach dem Tod Heinrichs I. nicht mehr in gleichem Maße in der herzoglichen Disposition standen wie zuvor. Den Kapiteln sind jeweils Auswahlbibliographien angefügt. Wegen des betonten Ergänzungscharakters des Buches sucht man darin ältere Standardwerke, allerdings auch manch jüngeren nicht-französischen Titel meist vergeblich. Mit deren Hilfe hätten indes kleinere Informationslücken geschlossen werden können. Ungeachtet der Einwände gegen die Konzeption ist das vorliegende Handbuch ein in der Sache zuverlässiges, reich illustriertes Informationsmittel zur Ereignisgeschichte der Normandie, dessen Benutzung durch Orts- und Personenregister erleichtert wird. Zudem wird man besonders für die frühe Zeit die detaillierten Ausführungen über die historiographischen Quellen zu schätzen wissen.

Harald Müller

Adriaan VERHULST, *Les origines de la ville d'Ypres (XI^e-XII^e siècles)*, *Revue du Nord* 81 n° 329 (1999) S. 7–18, arbeitet die geographischen, wirtschaftlichen und kirchlichen Faktoren heraus, die zur Entstehung der Stadt Ypern führten. Besonderes Augenmerk schenkt er dabei den beiden ältesten Kirchen St. Martin und St. Peter.

Rolf Große

André DEBLON, *Les origines des doyennés ruraux dans le diocèse de Liège, Le Moyen Age* 105 (1999) S. 703–716, geht verschiedenen Hypothesen über den Ursprung dieser für Lüttich erstmals am Anfang des 10. Jh. bezeugten Einrichtung nach.

G. Sch.

Alain MARCHANDISSE, *La fonction épiscopale à Liège aux XIII^e et XIV^e siècles. Étude de politologie historique* (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège 272) Genève 1998, Droz, 595 S., ISBN 2-870-19-272-X, CHF 80. – Die Lütticher Diss. aus dem Jahre 1995 untersucht die Herrschaft von 14 Fürstbischöfen in den Jahren 1200–1389, um den Nachweis zu